

## **Baum – Sinnbild des Lebens**

(Text und Foto: Renate Kunze)

Baum – Sinnbild des Lebens.

Ich ruhe im Schatten deiner Krone,  
angelehnt an deinen kraftvollen Stamm.

Ich spüre die Kraft des Lebens.

Gewachsen bist du aus einem kleinen, unscheinbaren Samenkorn.  
Winzige, zarte Wurzeln versenktest du in die Erde;  
ein verletzlicher Keim wandelte sich in einen lebenshungrigen Schössling,  
der dem Himmel zustrebte und sich noch heute dem Himmel entgegenstreckte.

Deine Wurzeln fanden Halt in der Erde und bildeten schon bald ein Geflecht,  
das auch dir Halt geben konnte.

Unter der Erde entwickelte sich der Wurzelballen;  
über der Erde verzweigten sich deine Äste und bildeten eine würdevolle Krone.  
Je tiefer in der Erde verwurzelt, umso höher strebt die Krone in die Höhe des Himmels.

Zwischen Wurzel und Krone: der Stamm –  
kraftvolle Verbindung zwischen Erde und Himmel.

Am Beginn des Wachstums eine zarte, biegsame Rute,  
die beides vermochte:

sich der Sonne entgegen recken,  
sich unter den Winden des Sturmes beugen.

Fest verwurzelt in der Erde dem Sturm trotzen;  
nicht im starren Widerstand, sondern in angemessener Beweglichkeit.

Der Kraft des Windes nachgeben, um nicht zerbrochen zu werden...

Und nach dem Sturm: sich aufrichten, sich erneut dem Licht entgegenstrecken.

Jahr um Jahr schloss sich ein neuer Lebensring  
und verlieh deinem Stamm Stabilität und Stärke.

Je mehr Lebensringe vollendet wurden, umso mehr ließ deine Biegsamkeit nach.  
Doch auch heute noch wiegst du dich im Sturm und überstehst so manche Bedrängnis.

Ummantelt von der schützenden Rinde fließt in deinem Stamm der Saft des Lebens empor,  
spendet Nahrung und Kraft für Zweige und Blätter, Blüten und Früchte.

Nach dem Keimen und Wachsen im Frühling und im Sommer  
schenkst du der Natur im Herbst deine Samen,  
die Keimzellen für neues Leben.

Du spendest Nahrung und Leben für Mensch und Tier.

Du lässt sie von dir und bei dir wohnen.

In der Hitze des Tages spendest du Schatten – nicht für dich, sondern für andere.

Und so ruhe ich bei dir und finde inneren Frieden.

Im schweigenden, staunenden Betrachten deines Daseins  
offenbarst du mir noch ein Geheimnis des Lebens.

Im Herbst, der Zeit des Reifens und Fruchtbringens, in der Zeit der Lebensfülle,  
bereitest du dich vor auf die Starre und Kälte des Winters, auf den scheinbaren Tod.

Und doch: Die neue Lebendigkeit, das neue Leben ist schon sichtbar.

Noch ehe die letzte Frucht geerntet, das letzte Blatt gefallen ist,  
sind die neuen Knospen schon angelegt.

Unscheinbar und kaum sichtbar  
künden sie schon vor dem scheinbaren Tod während der Winterskälte  
vom Neubeginn,  
von neuer Lebendigkeit im ewigen Kreislauf des Lebens.

Und auch dann, wenn du eines Tages fällst, ist das Leben nicht vorbei.  
Wie die welken Blätter des Herbstes die Bodenkrume vor der Kälte des Winters schützen,  
schließlich vermodern und dem Boden neue Kraft und Nahrung schenken,  
so vermoderst dereinst auch du, um neuen Humus zu bilden  
als Kraftquelle für neues Leben.

Bei dir, mein lieber Baum, erahne ich das unbegreifliche Geheimnis des Lebens.  
Ich spüre die unzerstörbare Kraft alles Lebendigen.  
Ich begreife: Du bist mehr als nur ein Baum.  
Du bist ein Sinnbild für das Leben.

Und noch mehr:  
Wenn ich dich, mein lieber Baum, betrachte, dann spüre ich:  
Alles Leben ist eingebunden in den großen, ewigen Kreislauf des Lebens,  
in den unbegreiflichen Schöpfungsplan unseres Gottes.  
Alles Leben ist geschaffen von Gott, bewahrt und gesegnet. Immer. Amen



Alles Leben  
ist geschaffen von Gott,  
bewahrt und gesegnet.

Immer.  
Amen